

Predigt

29. Oktober 2022
100 Jahre Kirche Bad Saarow

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Festgemeinde, Bürgerinnen und Bürger aus Bad Saarow, Freundinnen und Freunde des Ortes, liebe Schwestern und Brüder, Friedenskirche!

Im ersten Moment war ich fast ein wenig verwundert, dass die Kirche nicht so heißt. Es ist ja ziemlich gleich nach dem ersten Weltkrieg, dass der Gedanke für eine Kirche in Bad Saarow sich verfestigt. Dank der Beharrlichkeit des früheren Reichskanzlers Georg Michaelis – im vierten Kriegsjahr war er Kanzler gewesen – kommt das Vorhaben auch zum Ziel. 1922, eine erste Hochzeit der Friedensbewegung. Also Friedenskirche hätte die Kirche gut heißen können. Ein Zeichen des Friedens ist sie ja in gewisser Weise auch in ihrer Bescheidenheit. Da stellt sich nicht stolz ein Schinkel oder Stüler Bau in die Landschaft und prunkt und prunkt über See und Ort. Da steht fast ein wenig verschmitzt und gefühlt erstmal wie am Rand diese Kirche, entworfen vom Architekten Emil Kopp, in Bad Saarow damals schon ein guter Bekannter in Sachen Bauten.

Auf den Tag genau vor 100 Jahren war das. Und wieder denke ich: Friedenskirche könnte sie heißen, heute wünschen wir uns mehr denn je Kirchen, die zum Frieden läuten und für die Menschen beten, als erstes für die Menschen in der Ukraine, die Monat um Monat von dem Angriffskrieg Russlands gebeutelt und terrorisiert werden. Wir stehen an ihrer Seite, mit Gebet und dem, wie wir helfen können, gerade auch für die Geflüchteten. Das alles können und wollen wir an so einem Festtag nicht verdrängen. Friedenskirche. In Gedanken vor 100 Jahren und heute wieder.

Würde den Menschen, die es immer noch nicht wissen, auch austreiben, dass Scharmützel hier was mit Kämpfchen zu tun hat. Faulbaum, also der Hinweis auf moorige Gegend, oder die gekrümmte Form sind wohl der Ursprung dieses einprägsamen Namens: Scharmützelsee. Da passt eine Friedenskirche – und auch wenn sie nicht so

heißt, ist sie ja der Ort, an dem Menschen seit 100 Jahren Ruhe finden können, Einkehr. Weil sie nicht so prunkt, kann sie die ganze Zeit offen sein. Das ist die wichtigste Eigenschaft einer Kirche, würde ich sagen: immer geöffnet. Dazu gratuliere ich Ihnen, freue mich mit Ihnen an Ihrem Haus, danke Ihnen fürs Hüten, Öffnen, Sanieren, Bewahren und in die Zukunft tragen, danke mit Ihnen all jenen, die das vor uns getan haben. Der Jubiläumstag ist immer als erstes ein Danktag.

Und Danken tun Sie – bis dahin, dass Sie heute sagen können, dass das, was damals eher als Behelfsgröße galt, weil die Inflation herrschte, ging nicht größer und man dachte: na, dann ist das, was jetzt die Kirche ist, später mal der Chorraum, wenn der große Bau dazu gekommen sein wird. Heute können Sie sagen: es ist genau die richtige Größe geworden. Gemeinschaftsfördernd. Und irgendwie ganz individuell. In den Wald hinein gepasst. Heute sind Sie auch dafür dankbar.

Auch dafür, dass Sie keinen Namen hat?

Aber was heißt schon „kein Name“. Saarower Kirche oder Kirche Bad Saarow bringt ja im Grunde genau das auf den Punkt, was sein soll. Kirche für die Menschen hier. Für den Ort. Für den Wechsel der Zeiten. Von Militärmedizinische Akademie bis Therme, von Treffpunkt der Kultur- und Filmszene bis Betriebsferienlager bis Tourismusmagnet. Und natürlich vor allem für die Menschen, die hier leben im Wechsel der Zeiten. Saarower Kirche. Menschenskirche, Menschenskinders Menschenskirche – so heißt sie im Grunde. Für das große und kleine Glück – und wir wissen: das Kleine ist das größte Glück, Geburt, Hochzeit, Trauerfeier. Der größte Schmerz ist der Abschied der Nächsten. Dafür ist das der Ort seit 100 Jahren. Hier werden die Verbrechen erinnert und vor Gott gebracht, wie der Mord an Harry Liedtke, der sich 1945 den marodierenden Soldaten in den Weg stellte und dafür erschlagen wurde. Hier werden die Namen auf den Stolpersteinen erinnert, die Namen der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die der Nazi-Terror heimgesucht hat. Und hier wird Glück erinnert und vor Gott gebracht.

Das erste, was man von dieser Kirche hier lesen kann, ist ja, dass Max Schmeling und Anny Ondra sich hier im Juli 1933 das Jawort gegeben haben. Det is was, wa? Sport und Kultur, auch das, gerade das macht den Menschen zum Menschen, den Gott wenig kleiner gemacht hat als sich, nach seinem Bilde – Psalm 8, den wir vorhin gehört haben,

erinnert uns daran. Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, Gott – und die Antwort des Psalms: Kaum geringer als der Schöpfer, ausgestattet mit Herrlichkeit und Würde. Ja, und damit sich der Mensch nicht überhebt, ist es gut, dass da das Gotteshaus ist, sinnbildlich hier auch maßvoll begrenzt, nicht sich selbst überhebend und in den Mittelpunkt rückend, lieber einfach da sein für die Menschen. Die ja oft genug sich selbst frage, was sie sind und wie Menschen, die doch Menschen sind, anderen so zum Unmensch werden können.

Auch davon weiß dieser Ort mit seinem früheren „Außenkommando“ des KZ Sachsenhausen zu berichten. Auch das wird keine Chronik übergehen. Was ist der Mensch, der doch nur wenig geringer als der Schöpfer sein sollte, was tun wir mit unserer Freiheit, mit unserem Vermögen, mit unserer Kraft. MenschensKinder, Menschenkirche. Ich weiß gar nicht, ob es eine Kirche gibt, die so heißt.

Aber genau das ist gemeint, wenn wir von Saarower Kirche sprechen. Die natürlich, weiß schon und Sie wissen schon längst, die natürlich Sternenkirche heißen müsste, wenn sie denn einen Namen hätte – oder bekäme? Sternenkirche. Denn das ist ja das Besondere hier vorne, der Sternenhimmel mit den Blattgoldsternen, vier Zacken jeweils, so dass wir auch das Kreuz da drin entdecken können. Sie können sogar leuchten und also muss man doch zum Jubiläum das schöne Lied vom Zählen der Sterne von Wilhelm Hey singen. Und Psalm 8 dazu hören: Schaue ich hinauf zum Himmel. Staune ich über das Werk deiner Finger, Gott, betrachte ich den Mond und die Sterne, die du dort oben befestigt hast, so frage ich: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? Wem ginge es nicht so. Was sind wir im großen Universum denn Sternenstaub.

Bei diesem Gedanken kann man sich stets ganz klein oder ganz groß fühlen und manchmal auch beides: Ganz klein, weil ungeheuer diese Schöpfung in ihrer Erhabenheit und Größe. Ganz groß, weil wir ein Teil davon sind, darin aufgehen und unsere Aufgabe haben dürfen. Das, was Du in diesem deinem Leben erfüllen willst, geben, geben, weil so froh, dass du dein Leben hast. Ich stelle mir vor, dass gerade die Kurgäste und die Urlauberinnen und Urlauber in ihren Auszeiten, in denen sie in Bad Saarow sind, von diesen Gedanken erfasst werden.

Die Krise, die ja meistens die Kur nötig macht, ist ja der Moment, in dem ich mich frage: was soll ich hier auf der Welt? Was mache ich mit meinem Leben? Was macht das Leben aus mir? Werde ich nur noch gemacht? Und dann geht der Blick schon mal zum Himmel und vielleicht kommt von da der Gedanke, dass ein Stern meiner ist oder noch besser: ich ein Stern für Gott wie alle diese Sterne. Wie sagt doch die dritte Strophe von dem Sternlied vorhin: Gott im Himmel hat an allen seine Lust sein Wohlgefallen. Kennt auch dich und hat dich lieb. Kennt auch dich und hat dich lieb. Dafür der Sternenhimmel hier vorne – Sie dürfen den Gedanken dazu kitschig finden, das macht mir nichts. Es ist die Sternenkirche oder auch die Himmelskirche, wobei ich Sternenkirche schöner fände, das gibt es noch nicht, soweit ich weiß.

Sternenkirche – natürlich, der Klang ist nahe an dem, was der Volksmund Sternenkinder nennt, also jene Kinder, die nicht lange leben oder schon tot zur Welt kommen. Vor 100 Jahren war das noch häufig, heute ist das dank unserer Medizin nur noch sehr selten der Fall. Und doch erinnert es uns an das, was die zentrale Botschaft in diesem Raum ist und alle Zeit sein wird: Gott ist da, wo Leben nicht sein konnte, wo es abgebrochen ist, Gott geht mit durch den Tod und gibt sein Leben zum Leben bei ihm für immer. Selten habe ich das so schön gesehen wie in dem Altarkreuz von Paul Gnekow. In fast tänzerischer Segenshaltung begegnet uns Christus, bittet sozusagen zum Tanz in diesem Leben und im ewigen Leben. Alle Kinder. Alle Menschenkinder. Dich, Euch, Uns.

Ein Name. Nach 100 Jahren ist es an der Zeit. Sie werden den richtigen Namen finden und brauchen keine Tipps oder Empfehlungen vom Bischof, von mir. Und in jedem Namen, den Sie finden und geben, steckt ja der erste Vers von Psalm 8, der über diesem Jubiläum steht: Herr, Gott, wie herrlich, wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erden. Dein Name? Frieden ist dein Name. Und Menschenfreund. Sternenschöpfer. Ja, Christus. In seinem Namen seid alle gesegnet, Ihr, Bad Saarow und seine Menschen. Alle, die vor euch waren und alle, die nach euch kommen. Die Kinder und die Großen. Gesegnet in seinem Namen. Amen.